



DIE
Clownin
IN MIR

TEXT Vanessa Bruckner FOTOS Andreas Jakwerth

LANGE glaubten Zirkusleute nicht, *dass Frauen witzig sein können*. Deshalb waren Clowns männlich oder zumindest geschlechtslose, mythische Wesen. Inzwischen hat sich das geändert. Wir haben vier Clowninnen getroffen.



MARIE UND MARGARITA.

Marie Miklau (Bild o. l.) und Margarita Wagner treten als Clownduo *The Bobo Babes* auf. Marie Miklau (34) bringt außerdem als Rote-Nasen-Clownin kranke Kinder zum Lachen. „Es sind die Kinder, von denen ich unendlich viel mit in meine Clown-Figur nehmen kann. Sie sind schamlos ehrlich, wie ich als Clownin.“ Das sieht auch ihre Freundin und Bühnenkollegin Margarita Wagner (37) so, die Mutter einer kleinen Tochter ist. Mehr auf [facebook.com/TheBoboBabes](https://www.facebook.com/TheBoboBabes).



Der knallrote Lippenstift dreht die fünfte Runde um den Frauenmund. Mehr ist eben mehr in diesem Spaß-Business. Beim Rouge wird selbstverständlich auch nicht gespart und das türkisfarbene Kostüm schlägt sich wunderbar mit den rosaroten Streifen an den Schuhen. Das Fräulein schaut grinsend in den Spiegel, setzt ihre rosarote Brille auf und wurschtelt mit einer herrlich komischen Bewegung ihren Arm durch die schwarze Handtasche. Silvia Spechtenhauser ist zufrieden, Brigitte auftrittsbereit.

Silvia Spechtenhauser ist Fräulein Brigitte – oder eben umgekehrt. Reine Ansichtssache, wenn man so will. Denn wie drückt es die 35-Jährige doch so wunderbar aus: „Eine Clownin kann man nicht spielen. Man kann nur eine sein.“

MÄNNERDOMÄNE.

Clowns gibt es bereits seit Beginn des 16. Jahrhunderts. Die „Gattung Clownin“ ist dagegen eine vergleichsweise junge. Die erste, bekannte Clownfrau war Annie Fratellini, geboren 1932 in Algier. Unter der Bezeichnung „Clownin“ wurden Frauen erst in den 1980er-Jahren aktiv. Es war ein Einbruch in eine Männerdomäne – was

allein schon die Trefferquote bei Google zeigt: 150 Millionen Hits für „Clown“, nur 1,2 Millionen für „Clownin“ – und natürlich das Bild, das uns allen von jenen Artisten im Kopf herumspukt, deren Kunst es ist, Menschen zum Erstaunen, Nach-

denken und Lachen zu bringen: rote Nase, riesige Schuhe und männlich.

Dabei sind bereits über die Hälfte der etwa 100 professionellen Clowns in Österreich Frauen. Tendenz, Selbstbewusstsein und Fanzahlen steigend. Zu sehen sind sie unter anderem bei drei internationalen Clownfrauen-Festwochen, darunter das *Clownin-Festival* im Wiener *Kosmostheater*, das mittlerweile zum größten der Welt geworden ist. Wir haben Silvia Spechtenhauser alias Fräulein Brigitte und drei weitere Kolleginnen backstage dort besucht und interviewt.

REICH – AN HUMOR!

Lustig? Ja, war's. Aber nicht nur. Denn von dem Leben, woran ihr Herz hängt – den Menschen ein Lachen zu schenken nämlich –, kann Silvia Spechtenhauser auch nach acht Jahren auf der Bühne leider noch immer nicht. Nebenbei ist die ge- ▶

SILVIA WIRD ZU BRIGITTE.

Je älter sie werde, sagt Silvia Spechtenhauser (35), desto mehr reife Clownin Brigitte in ihr. Die Südtirolerin ist studierte Psychologin. „Mich zu verkleiden war stets mein Faible, Menschen zu helfen, mein Ziel. Der Psycho-Job hätte mich erdrückt, als Clownin bin ich besser dran.“





BACKSTAGE. Das Schminken und Verkleiden ist für die meisten Clowninnen ein wichtiges Ritual, um sich auf den bevorstehenden Auftritt einzustimmen.

bürtige Südtirolerin, die auch als *CliniClown* Kindern Freude und Ablenkung ans Krankenhausbett bringt, als Schauspielpädagogin tätig.

Marie Miklau und Margarita Wagner geht es nicht anders. Die beiden Mittdreißigerinnen sind schon seit der Volksschule befreundet. Seit fünf Jahren stehen die Wienerinnen gemeinsam als *The Bobo Babes* auf der Bühne. Auch ihre Gage ist meist mehr Taschengeld denn Verdienst – nach Abzug aller Kosten für Kostüme, Bühnenbild, Technik oder Tonaufnahmen, die aus eigener Tasche bezahlt werden müssen. Einzig Tanja Simma bestreitet ihren Lebensunterhalt ausschließlich mit der Clownerie. Die 46-Jährige ist so etwas wie die Überdrüberclownin in der Runde – feiert sie als Anna de Lirium doch heuer ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum.

URLAUB VOM ALLTAG.

Sie muss wohl eine wahre Frohnatur sein, oder? „Auch mir ist oft gar nicht zu lachen zumute“, gesteht sie. „Vor Auftritten heißt es dann: Zusammenreißen. Aber wenn ich zu meiner Clownin werde ... ist das wie Urlaub machen vom privaten Schmerz.“ Ein Katharsis-Effekt, den auch Silvia Spechtenhauser gut kennt: „Ein Freund hat mal zwei Stunden vor einer Show mit mir Schluss gemacht“, erinnert sie sich. „Und ich? Ich habe das gemacht, was ich immer mache: All meine Gefühle auf der Bühne ausgepackt und in Brigitte fließen lassen. Das hat geholfen – zumindest bis die Show vorbei war.“

Clownin zu sein, das bedeutet auch, mit dem Gegebenen zu arbeiten. Marie Miklau etwa ist hochschwanger: „Ich habe Stimmungsschwankungen ohne Ende. Aber gut,



BLÖDEL-GARANT. Silvia Spechtenhauser hat Psychologie studiert. Heute „therapiert“ sie als Clownin Brigitte Menschen auf ihre ganz eigene Art und Weise.

dann darf meine Clownin halt grantig sein, weil sie zu viel Schokolade gegessen hat und sich mit einem dicken Bauch rumschlagen muss.“

BLÖDELN ERWÜNSCHT!

Wer Clown(in) werden will, muss sich auf die Suche nach seinem inneren Clown machen. Laut Clown-Theorie trägt den jeder Mensch in sich – manchmal halt ein wenig tiefer versteckt, wie im Fall von Margarita Wagner. Sie strebte eigentlich eine Tanzkarriere an, hat sich in diesem Fach aber nie wirklich wohlgefühlt. „Also habe ich weitergesucht und bin irgendwann in einem Clown-Workshop gelandet. Plötzlich konnte ich richtig blöd sein und es war nicht nur legitim, sondern sogar erwünscht. Das hat mich befreit vom Ernst, den die Tanzwelt oft für mich bedeutete.“

Jeder der vier Frauen blitzt ihre Clownin aus den Augen. Sie zeigen: Frauen sind witzig, waren es schon immer. Und heute trauen sie sich das auch auf der Bühne zu sein. Nationale und internationale Workshops haben ihnen geholfen, ihre Clownin in sich zu finden und weiterzuentwickeln.



TANJA UND IHRE ANNA.

Nach 25 Jahren führt ihre Kunstfigur „Anna de Lirium“ schon ein Eigenleben, ist Tanja Simma (46) überzeugt. Ein Vierteljahrhundert lang arbeitet sie bereits als freiberufliche Clownin auf Festivals, begeistert bei Dinner-Shows, stand als erste Österreicherin im berühmten *Cirque du Soleil* in der Manege und ist Mitbegründerin von Wiens einzigem Clown-Theater *Ole*. Infos: anna-de-lirium.com.

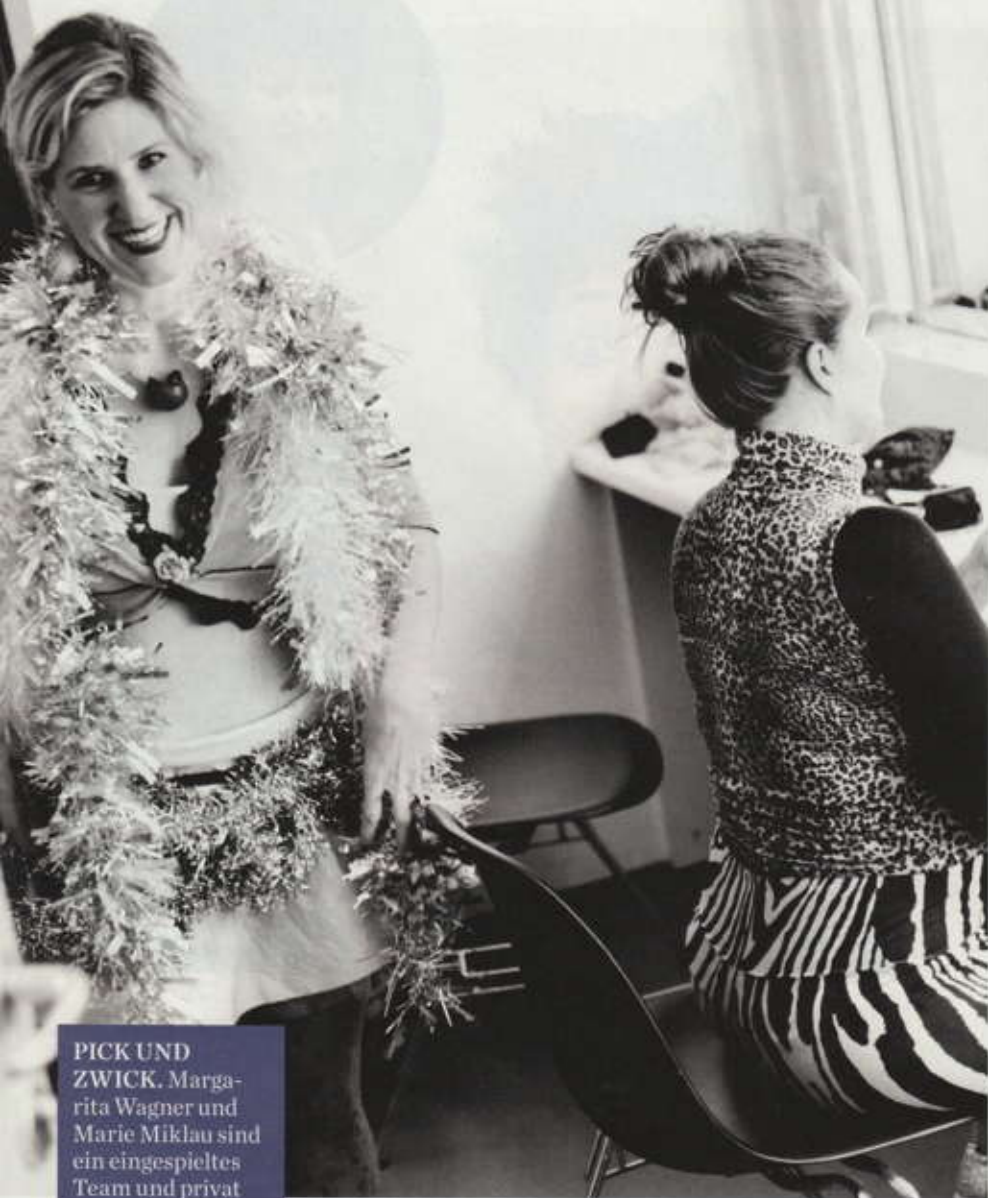
„Meine Clownin ist schamlos ehrlich.“



Und natürlich: das Publikum. *Bobo Babe* Marie Miklau etwa bringt als *Rote Nasen*-Clownin kranke Kinder im Spital zum Lachen. „Von ihnen kann ich unendlich viel mit in meine Clown-Figur nehmen. Sie sind schamlos ehrlich, so wie ich als Clownin.“ Ihre anspruchsvollen Stücke, mit denen sie dann auf der Bühne Erwachsene begeistert, profitieren davon. Und sie auch: „Die Menschen lassen mich als Clown näher an sich heran.“

SCHMINKEN ALS RITUAL.

Silvia und Tanja bereiten sich backstage auf ihre Shows vor. Die großen Spiegel sind beleuchtet, bunte Kostüme hängen an den Türen, Schminkkoffer stehen offen. Doch wo sind eigentlich die roten Nasen? Nach langem Suchen entdeckt man eine – eine einzige. Es wird deutlich: Wahre Clowninnen brauchen dieses Accessoire nicht. Das Zurechtmachen hingegen schon: „Anziehen und Schminken ist ein Ritual, das hilft, sich auf ▶



PICK UND ZWICK. Margarita Wagner und Marie Miklau sind ein eingespieltes Team und privat Freundinnen fürs Leben. Neben den Kostümen für ihre Samba-Nummer ist aktuell auch Marias Babybauch ein echter Hingucker auf der Bühne.

die Rolle einzustimmen. Es ist ja nicht so, dass ich ins Theater reingehe und schwups Anna de Lirium bin“, erklärt Tanja Simma, die privat kaum Make-up verwendet.

LIZENZ ZUM LACHEN.

Silvia Spechtenhauser bittet um etwas Ruhe für ihre Vorbereitung. Clownin sein macht Spaß, ist ein außergewöhnlicher Job – aber eben ein Job. Verständnisvoll wird die Tür zu ihrer Garderobe geschlossen ...

Als Silvia als Fräulein Brigitte wenig später die Bühne betritt, sitzt jede Pointe, ein Lacher jagt den nächs-

ten. Man muss an Marias Worte denken: „Jede Clownin steht und fällt mit dem Publikum, das die einzige Grenze eines Clowns ist.“ Silvia lotet sie aus. Und in allem, was das Fräulein auf der Bühne treibt, erkennt man auch Silvia wieder. Eine zweifache Mutter, die schwört unter Stilldemenz zu leiden und Psychologie studiert hat, heute aber Menschen auf ihre eigene Art therapiert. Silvia ist Brigitte und Brigitte spielt mit Silvia. Und plötzlich beginnt man zu verstehen, was der Clown Galli meinte, als er sagte: „Nur im Spiel ist der Mensch wirklich.“



FRAUENPOWER.

Die erste Clownfrau in einer europäischen Manege, die bekannt und berühmt wurde, war Annie Fratellini (1932–1997). Der Einstieg gelang ihr aber nur, weil sie aus einer berühmten Artistenfamilie stammte. „Zirkusleute“, sagte sie einmal, „glaubten damals nicht, dass Frauen komisch sein können.“ Und auch sie selbst fühlte sich auf der Bühne zeitlebens eher als geschlechtsloses, mythisches Wesen, denn als Frau. Heutzutage beweisen rund 50 professionelle Clowninnen allein hierzulande das Gegenteil – und auch drei internationale Clownfrauen-Festwochen in Andorra, Rio de Janeiro und Wien. Das *clownin* (clownin.at) ist mittlerweile das größte Clowninnenfestival der Welt. Neben eigenen Clownschole (www.clowns.at) bieten (inter-)nationale Workshops laufend Fortbildungsmöglichkeiten.

„Die einzige Grenze eines Clowns ist das Publikum.“

